



## **Saamen Des Göttlichen Worts**

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

**Kellerhaus, Heinrich**

**Augspurg, 1734**

- II. Predig. Jnhalt. Wie die Gastmahl anzustellen. Recumbent cum Abraham, & Isaac, & Jacob in Regno Cœlorum. Matth. 8. v. 11. Sie werden mit Abraham/ und Jsaac/ und Jacob im Himmelreich zu Tisch ...
- 

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)



meiner Seeligkeit / wird er ein Mittel seyn zu meiner ewigen Verdammnis. Er wird mich anklagen vor dem Richterstuhl Gottes / er wird mich peynigen durch alle Ewigkeit. Dann ob schon jene übernatürliche Saab des Glaubens bey Verdammten in jener Welt wird ein End nehmen / wird doch bleiben die Gedächtnuß desselben: es wird bleiben der so genannte Character, Buchstaben / oder Kennzeichen / welches der Seel eines jeglichen Christens im Hochheiligen Sacrament der Tauff wird eingedruckt; die Gedächtnuß / dieses Kennzeichen wird mehr plagen / und peynigen einen verdammten Christen / als alle Flammen und Peynen der Höllen. Die Gedächtnuß / dann sie einem verdammten Christen wird vor Augen stellen alle durch den Glauben erkännte Warheiten / die er verachtet hat / und nach selben sein Leben nicht angestellet. Das eingedruckte Kennzeichen eines

Christens / dann dieses alle Teuffel wird antreiben einen verdammten Christen schärpffer zu peynigen / als einen Heyden und Unglaubigen. Man sagt / so wärs dann besser / daß man niemahls den wahren Glauben erkennet hätte. Ich antworte / so ist es / dann weit linder Heyden und Türcken in der Höll gestrafft werden / als hoshaffte Christen. Indessen aber unseres Glücks / indem uns Gott zum wahren Glauben beruffen hat / mit welchem wir unser ewiges Glück machen können / wann wir nach disen Glauben unser Leben anstellen. So wenden dann alle ihren Glauben an / hören alle an / was er lehret / richten alle seine Lehr ins Werk / und Christus wird auch einmahl zu uns sagen jene trostreiche Wort: Sicut credidisti, fiat tibi, wie du geglaubt hast / also geschehe dir /

A M E N.

## Anderte Predig.

### Wie die Gast = Mahl anzustellen.

Recumbent cum Abraham & Isaac, & Jacob in Regno coelorum. Matth. 8. v. II.

Sie werden mit Abraham, und Isaac, und Jacob im Himmelreich zu Tisch sitzen.

148

**I**CH hab vor acht Tagen gehandelt vom Ehestand / und gelehret / wie in diesem Stand mit unaufhörlicher Freud könne gelebt werden / dem weisen Spruch Salomons gemäß: Qui invenit mulierem bonam, invenit bonum, & hauriet jucunditatem à Domino. Prov. am 18. v. 22. Wer ein frommes Weib findet / findet ein großes Gut / und wird Freud vom HERRN schöpfen. Heut will ich reden von Gastereyen und Mahlzeiten / und erweisen / wie man auch diese zu einer unschuldigen

Freud gebrauchen könne. Veranlaßt hat mich zu diesem Vorhaben das Evangelium selbst / in welchem von Auserwählten GOTTES gemeldet wird: Recumbent cum Abraham & Isaac & Jacob in regno coelorum: Sie werden mit Abraham und Isaac und Jacob im Himmelreich zu Tisch sitzen. Ein Fürwitziger wird villeicht fragen allhier / wird man im Himmel dann auch essen / und trincken? Antwort: Brod / Fleisch und andere Speisen gibts im Himmel nicht / dann der Auserwählten Leiber seynd unsterblich / haben weder Hunger



ger noch Durst / und bedarffen keiner Nahrung. Non esurient, neque sitient amplius, Apoc. am 7. v. 16. Doch weil nach einhelliger Aussag deren Gotts-Gelehrten jeder äußerliche Sinn im Himmel seine sonderbare Ergözung hat / wirds dem Geschmack an seiner Lustbarkeit auch nicht ermanglen / und lehret mit andern der Englische Thomas in supplemento quäst. 82. a. 4. ad 2. Seelige werden im Mund eine unaufhörliche Süsse empfinden / die an Lieblichkeit das Manna, und was angenehmes von Speiß und Trand zu erdenken ist / weit übertrefte. Wie gibts dann vom essen und trincken der Seeligen so klare Text in der Schrift? Benamntlich wird im heutigen Evangelio ja ausdrücklich gemeldet / Sie werden mit Abraham / Isaac und Jacob zu Tisch sitzen? Chrysostomus antwortet: Es werde solches nur Gleichnuß-weiß geredet / die Vollkommenheit deren Himmels-Freuden anzudeuten / weilen nemlich bey uns Menschen in keiner andern Sach mehr Freuden beyfammen gefunden werden / als in einem Gastmahl: Quoniam maiorem hac similitudinem in rebus visibilibus invenire non licuit; seynd die Wort Chrysostomi Homil. 14. in Gen. Werde aber eigentlich im Himmel keine Gasterey noch Mahlzeit angestellt / ist solches auf Erden wegen Freundschaft / ehrlicher Ergözlichkeit / oder andern rechtmäßigen Ursachen doch nicht verboten / wann nur Christliche Gebühr und Ehrbarkeit darbey wird in acht genommen. Hier aber wird wahr oft noch heut zu Tag / was Hugo der Cardinal schon seiner Zeit beklaget hat: Diabolus hodie multos in convivii a Christo avertit, & subicit sibi quasi Regi: Will wendet heut zu Tag bey Gastereyen und Mahlzeiten der Teuffel ab von Christo / und unterwirffts seiner Bottmäßigkeit. Will demnach mit mehreren erweisen / wie man unschuldig und Christlich diese Freud genießen könne. Vernehmet mich.

149 Wie Christliche Mahlzeiten und Gastereyen müssen beschaffen seyn / lehret im Begriff Tertullianus, der uralte Kirchen-Lehrer / da er beschreibet die Mahlzeiten deren ersten Christen in seinem Apo-  
R. P. Kellerhaus, S. J. Tom. II.

logetico, oder Schutz-Schrift wider die Heyden c. 39. Si honesta causa est convivii, nihil vilitatis, nihil immodestiae admittit. Non prius discumbitur, quam oratio ad DEum prægustetur; editur, quantum esurientes capiunt, bibitur, quantum pudicis est utile, ita fabulantur, ut sciant Dominum audire; wann rechtmäßige Ursach vorhanden ist / eine Gasterey anzustellen / wird nichts schlechtes / nichts / was der Ehrbarkeit zu wider laufft / geduldet / man setzet sich ehe nicht nider / es seye dann verrichtet das Tisch-Gebett. Man isset / so vil der hungerige Magen ertragen kan / man trincket also mäßig / daß die Keuschheit darbey keinen Schaden leyde / die Gäst reden also mit einander / daß sie gedenden / GOTT höre es. Aus welchen abzunehmen: Erstlich sollen Mahlzeiten nicht so oft / noch ohne rechtmäßige Ursach angestellet werden. Kan dißfalls jene nicht beschuldigen / die wegen Hochzeit des Stands oder Ampts-Würde öfters andere zu sich laden / oder täglich ihre Frey-Tafel halten / doch thun andere in diser Sach nicht selten zu vil / und kan der Ueberfluß nicht gut geheissen werden. Mancher hat Weib und Kind am Hals / lebt dennoch wie der reiche Prasfer / von welchem Lucas am 16. v. 19. Epulabatur quotidie splendide, daß er täglich habe herrliche Mahlzeiten angestellet. Heut wird ein Fresserey gehalten / morgen ein Fresserey / die ganze Wochen hindurch ein Fresserey / und nicht schlecht hin / sondern splendide, scheinbarlich / voll auf. Andere machens denen Kinderen Jobs gleich / brennen heut disen Bruder ab / morgen einen andern / übermorgen den dritten / und so fort in der Keyhe herum / biß bey keinem was mehr zum besten ist. Obschon in diser Sach nicht alles allezeit Sünd seye / wird wahr doch / was Salomon Prov. am 21. v. 17. hat weißgesagt: Qui diligit epulas, in egestate erit, wer lust hat zum Mahlzeit halten / wird Mangel leyden. Optimum vespical est parsimonia: hat recht gesagt Trajanus der Kayser / Spar-samkeit ist das beste Einkommen / vil jener ersparet / der gesparsam verfahret; hingegen werden ganze Land-güter / und Herrschaften bey dergleichen Schlemme-

M 2

reyen



reihen nicht erkleten. Ferner geschicht nicht selten bey jetzt-gemelten Schlemmereyen / als welche mit gemeinen Speisen sich nicht beschlagen lassen / was Asterius ein heiliger Bischoff zu Amasea Homil. de Epul. & Lazaro, hat angemercket: damit was rarer und sonderbares werde aufgetrieben / quot pauperes injuria afficiuntur, quot orphani pugnis caeduntur, quot viduis lachrymae excutuntur, quot denique misere dilanitati ad restim & laqueum decurrunt, wievil Urmen geschicht unrecht hierbey / wie manichen Streich am Vermögen empfinden die Waisen / wie vil heisse Thränen vergiesen verlassene Wittiben / wievil möchten sich selbst vor Elend und Kleinmüthigkeit umbs Leben bringen. Welche nichts von eignem Weib und Kindern / deren rechtmäßiges Erbtheil verschwendet / und durch die Gurgel gejagt wird / welches alles ohne Sünd und schwärer Verantwortung nicht geschehen kan. Muß demnach erstlich aus Mahlzeiten kein Handwerck gemacht werden / und sollen nicht zu oft / noch ohne rechtmäßiger Ursach werden angestellet.

150 Das anderte / so Tertullianus bey Mahlzeiten deren alten Christen beobachtet / ware das Gebett: Non prius discumbitur, quam oratio ad Deum praegustetur, sie haben sich nicht nidergesetzt / es ware dann das Tisch-Gebett verrichtet. Weiß nicht / ob unter der Sonnen ein so wildes Volk zu finden / dem die Natur selbst nicht anlaß gebe vor und nach genossener Speiß zum Himmel sich zu wenden. Von jenen alten Heyden / schreibt Aethanas L. 1. c. 9. daß sie allemahl nach der Mahlzeit ihren gemeinten Göttern etwas Weins zur Dancksagung haben aufgeopfert. Noch heut zu Tag mögen Türcken und Machometaner beschäfftiget seyn / wie sie wollen / werdens doch kümmerlich unterlassen / wenigst fünffmahl im Tag / sich zu waschen / womit sie hoffen von ihren Sünden gereinigt zu werden / und ihr Gebett mit grossen Eiffer / und äußerlicher Demüthigung zu verrichten / forderst vor und nach der Mahlzeit. Also Türcken und Heyden. Bey uns Christen werden jeziger Zeit / weiß nicht / was Alamodereyen eingeführet / vor und nach

eingenomener Mahlzeit mit beyden Händen im Sack an ein Fenster / Wand / oder Stuhl sich lehnen / den Mund vil weniger rühren / als ein Gözen-Bild / wird von vilen für die neueste Modi gehalten / und im Werck erweisen. Dife sollen mercken / was Chrysostomus Homil. 18. in Gen. gesprochen: Talis est Dominus noster, quando in primis gratitudinem declaramus, & benefactorem agnoscimus, largius sua dona nobis erogat; also ist Gott unser Herr beschaffen / erleien wir gleich Anfangs seine Guthaten / und stellen uns dafür danckbar ein / theilet er uns seine Gaaben noch so reichlich mit.

Drittens: wie angezogener Tertul. 151 lianus meldet / haben alte Christen bey ihren Gastmahlen die Mäßigkeit ihnen bestens lassen angelegen seyn / sowohl im Essen / als im Trinken. Vom Essen redet er: Editur, quantum esurientes capiunt, man habe geessen / so vil der hungerige Magen ertragen können. Jeziger Zeit werden oft bey Mahlzeiten mehr Speisen aufgesetzt / als die Taffel / und mehr genossen / als der Magen ertragen kan / da andere zuvil auf einmahl / andere alles ohne Unterscheid hineinpampffen. Die also essen bey Mahlzeiten / essen selten lang / und an statt der gewünschten Frölichkeit findens endlich allerhand schmerckliche Krankheiten. Seneca der weise Römer Epist. 95. bezeuget es / da er seinem verthrauten Freund also zuschreibt: Innumerabiles esse morbos miraris? coquos numera, quam celebres culinæ sunt, quanta nepotum focos juvenia perit, verwunderst dich villeicht / daß sovil Krankheiten gefunden werden / zehle / wann du kauft / die Röck / wie gesteckt voll wirst manche Ruchel finden / forderst bey Mahlzeiten / Mund-Röck / Meißter-Röck / Pastetten-Röck / Brod-Meißter / Bach-Meißter / Röck-Gesellen / Ruchel-Jungen / Ruchel-Jungens Buben / ein halbes Regiment / was Wunder daß auch / wann gefunden werden so vil Krankheiten. Ein gleiches singet Persius der Poet satyra 2. oder vilmehr spotet er jener / die er umb die Gesundheit denen Göttern opfern sahe / der Unmäßigkeit aber im Essen ergeben waren: Polcis opem nervis, reimet er / corpusque fide-



fidele senectæ? Esto age, sed grandes patinæ tuceraque crassa, annuere his superos vetuere, Jovēque morantur. Wohl ein seltsamer Supplicand oder Bitt-Steller bist? du begehrest die Götter sollen nicht zulassen / daß deine Nerven / oder Span-Adern vom Ziperlein belästiget werden / willst haben gesunde Glieder / grade Finger und ringe Fuß; über das bittest umb ein langes schmerzefreyes Leben / aber wisse / die grosse und wohlgefüllte Schifflen / so vil Gebratzenes / Gesottenes / Geröstetes / Gebachenes verhindert die Götter / daß sie deiner Bitt / wann sie auch wolten / nicht können stattgeben; so weit diser spottende Poët.

152 Jetzt vernehme man den ernsthaften Kirchen-Lehrer Hieronymum in seinem anderten Buch wider Jovinianum: Cum variis nidoribus fumant patinæ, ad elum sui expleta esurie quasi captivos trahunt, unde & morbi ex saturitate nimia concitantur, wann die Schifflen von unterschiedlichen Geruch dämpfen / ob schon der Hunger ganz gestillet ist / ziehtens dennoch den Geschleckigen wie einen Gefangenen zu sich / daß er koste / und nasse / warvon dann der Magen überfüllt / und also Krankheiten Thür und Thor geöffnet werden. Es hat nemlich ein übermäßig mit unterschiedlichen Speisen angefüllter Magen gleiche Beschaffenheit mit einem Feld / auf welchem sich mit einander schlagen zwey feindliche Kriegs-Heer / dises wird übel zugerichtet / Graß und Getreid in den Boden hineingetretten / alles mit Blut überschwemmet / und mit todten Cörpern von Menschen und Pferden auf etlich Stund lang bedeckt. Gleichermassen bey so häßtigen Gegen-Streit deren widrigen Speisen / aus welchen dise sauer / andere süß / dise kühlen / andere hitzen / die über sich / andere unter sich trachten / wird der Magen auch zu einem Kampff-Platz aller Feindthätlichkeiten. Was brauchts vil: in multis escis erit infirmitas: redet Ecclesiasticus selbst der weise Mann am 37. v. 33. wo das Essen über die Maas / seynd auch Krankheiten ohne Zahl. Nicht allein aber bringt übermäßiges essen dem Leib schaden / sondern auch der Seel / und obschon nur lässlich ins ge-

mein disfaßs gesündigt wird / versündigen sich doch tödtlich / die Lusts halber ein gewisse Speiß essen / oder von unterschiedlichen Speisen vil / daß sie der Gesundheit dardurch einen grossen Schaden zufügen / oder mit der Zeit das Leben abkützen / wann sie solches nur gewiß vorsehen; welches alles zu verhüten / muß die Mäßigkeit bey Gastereyen und Mahlzeiten nicht werden ausgeschloffen.

Und zwar nicht im Essen allein / sondern auch im Trinken / wie viertens Tertullianus von Gastmahlen deren ersten Christen hat angemerket: bibitur, quantum pudicis est utile, sie haben also mäßig getruncken / daß die Keuschheit darbey keinen Schaden gelitten. Wilmenzen / es gehe nicht lustig her bey einer Gasterey oder Mahlzeit / wann sie nicht sich und andere Stern-Blind Bliß Platz voll ansauffen / und wird jener für einen Obfiger gehalten / der alle andere kan zu decken. Hören dergleichen / was Isaia der Prophet ihnen zuruffet: Væ qui potentes estis ad bibendum vinum, & viri fortes ad miscendam ebrietatem, wehe jenen / die mächtig seynd im Wein sauffen / und starke Männer Trunkenheit anzurichten / Isaia am 5. v. 22. und ist ein Tod-Sünd wissentlich und bedacht-sam sich also anfüllen / biß die Vernunft verlohren wird / item ein Tod-Sünd ist / andere biß zum Verlust der Vernunft zum Trinken nöthen / item ein Tod-Sünd ist / mercken die Gefahr den Verstand zu verliehren / und dennoch fort trinken / alle dise trifft angezogenes Wehe des Prophetens. Bringt auch in Wahrheit einen schlechten Ruhm jener Sig / der allein im Gesecht mit Gläsern wird erobert. Quæ gloria est: laçhet über solchen Sig der weise Seneca Epist. 23. multum vini capere? cum penes te palma fuerit, cum omnes viceris virtute magnifica, vinceris à dolio, was für ein Ehr ist doch vil Wein tragen können / nachdem du alle mit sauffen erlegt / und durch dein tapfferes sauffen den Sig-Krantz gewonnen / wirst doch überwunden vom Faß / dann ein Faß noch mehr fasset / als dein Schmerbauch. Zu dem gehet selten ein so hitziges Gläser-



Gefecht ab ohne Verlegung der Keuschheit. Durchlese man die Schrift/ überall/ wo Bacchus sich einfindet/ wird die Frau Venus nicht weit seyn. Im dritten Buch deren Königen am 4. wird vil gemeldet von mehr dann Königlichen Gastereyen Salomons, aber auch zugleich von mehr dann einem Regiment Weiber/ von welchen er verführet worden. David ein sonst von Gott selbst so werth gehaltenen Mann legt sich unbehutsam gleich nach der Taffel ins Fenster/ und spieglet sich so lang an ein frembdes Weibsbild/ biß er mit ihr in jenen abscheulichen Fall gerathen 2. Reg. 11. Bey Loth, nachdem er truncken worden/ haben weder hohe Fahr/ die er auf sich hatte/ weder seines Bruders Heiligkeit/ die er vor sich sahe/ weder Engliche Ansprach/ die er kurz zuvor genossen/ weder augenscheinliche Hülff Gottes/ die ihn von Flammen erlöset/ weder nahe Bluts Freundschaft mit seinen eignen Töchtern können auswürcken/ daß die Venus nicht nachgeschlichen Gen. am 19. Endlich bey Hof des Caldaïschen Königs Baltasars, wie lustig giengs her? es hiesse/ trag auf/ und zette nicht/ trinck aus/ und schnauff nicht/ schenck ein/ und spare nicht/ bibebant vinum, & laudabant Deos suos aureos, & argenteos: redet der Text v. 4. sie machten sich lustig beym Wein/ und preyseten ihre silberne und goldene Götter/ was aber für Leuth waren beyssammen: Rex & optimates ejus, uxoresque & concubinae, der König und seine Hof-Herren/ Männer und Weiber/ ehelich und uneheliche Frauen. Dan. am 5. v. 2. Also wahr ist der hochweise Spruch Ecclesiastici des weisen Manns/ Eccles. 19. v. 2. Vinum & mulieres apostatare faciunt sapientes, Wein und Weiber machen/ daß auch die Weisen abfallen/ und entscheyden sich selten voneinander. Hier sagt man/ man kan nicht anderst/ man muß wohl beschend thun/ es giltet dise und jene Gesundheit/ solche ausschlagen wäre ja die größte Unhöflichkeit. Ich antworte/ was nicht unlängst ein berühmter Medicus mit Namen D. Machias Geiger in Fontigraphia von solchen Gesundheit hat geantwortet: Quò tibi potarum plus est in ven-

tre salutum; hoc minus epotis hisce salutis habes. Una salus sanis nullam potare salutem, non est in pota vera salute salus: zu teutsch also:

**Lange Gesundheit / da man austrincket/**

**Eigne Gesundheit in Glässern verfincket/**

**Eine Gesundheit ist gnug den Gesunden/**

**Trincket man auch tausend/ wird keine gefunden.**

Endlich muß bey Gastereyen/ und 154  
Mahlzeiten auch werden in acht genommen/ was/ und von wem geredet werde. Zu solchem Ende wird vornöthen seyn/ daß man sich stets erinnere/ GOTT höre alles/ was geredet wird/ denen ersten Christen widerumb gemäß/ von deren Mahlzeiten/ vor angezogener Tertullianus: ita fabulantur, ut sciant Dominum audire, sie haben also geredet/ daß sie ingedenck gewesen/ GOTT höre es. O daß diesem Beyspil bey allen Mahlzeiten wurde nachgelebt/ und wohl zu Gemüth geführt/ GOTT höre alles/ was geredet wird/ und werde einsmahl von einem jeden unnutzen Wort Rechenschaft fordern/ wiewil behutsamer wurden vil im reden seyn; hier aber ligt der Fehler/ man gedencket nicht an GOTT/ auf Menschen hat man kein Aufsehen/ darumb gehen bey Mahlzeiten so vil üble Reden vorbey. Die schädlichste aus allen seynd/ die der Ehrbarkeit zu wider lauffen. Manche freche Dursch setzet sich zu Zeiten/ bey Mahlzeiten unter dem Schein der Demuth/ unten an zu sammen/ in der Sach selbst aber/ damit sie ungeschent und frey ihre unsaubere Waar können auslegen; Bonaventura der Seraphische Cardinal serm. 1. de S. Martino nennet dergleichen Schwäßer: Vas immundum repleum sordibus, hoc est abjectis cogitationibus, indecoris verbis, turpibus actibus, ein unreines Geschirr voll des Unraths/ das ist/ voll verächtlicher Gedanken/ unzümmlicher Wort/ und häßlicher Werck; doch trifft dise Gleichnus nicht in allen zu/ dann ein unsauberes Geschirr kan man auswaschen/ gedachte unverschamte



te Gäst aber / je mehr und länger sie das Maul mit Wein auswachen / desto unsflätiger wird es. Besser hats getroffen David im 13. Psalm. v. 3. sepulchrum patens est guttur eorum, ihr Gurgel ist ein eröffnetes Grab. So lang das Grab zu / und bedeckt bleibt / bringt nicht so grosses Abscheuen / und riecht man den Wust des vergrabnen Leichnams nicht / nimm den Deckel hinweg / stinckts ärger / als ein Nas / eben also unkeusche Mäuler. Am besten aber kan ein solches Maul verglichen werden mit jener Mistporten zu Jerusalem / porta sterquilini genant / von welcher Beda der ehrwürdige / daß aller Mist und Unrath der Stadt durch diese Porten in den Bach Cedron hinaus geführt worden / auf gleichen Schlag ein unsflätiges Maul / mit Ginst zu melden / ein rechtes Mist-Thor / was mancher Unfläter lange Zeit hindurch bey frechen Zusammenkunften hat unreines aufgeklaubt / oder aus verbotenen Büchern herausgesuchet / oder aus eignen Hirn herausgezogen / muß bey einem Gast-Mahl auf einmahl heraus. Andere gehen etwas höflicher daren / verblümen die Wort mit einer Gleichnus / oder bringen aus einem andern Buch etliche Liebs-Geschichten auf die Bahn / und machen ein Bloder-Werck daher von Schaffereyen / und Irrgarten / von Holder und Rosenstöck / von Jagten und Fischereyen / von Wind / Wellen und Schiffbruch / und was dergleichen verdeckte bühlerische Reden mehr / dem Frauen-Zimmer eine Kurzweil zumachen / mercken aber indessen nicht / oder achtens nicht / sie legen den Zundel zu allerhand geilen Brünsten / und geben Ursach / bey sich und anderen zu allerhand schwären Anfechtungen wider die Keimigkeit. Hier sagt man / so böß ist es nicht gemeint / rede es nur aus Gespaß; du magst es aus Gespaß reden / ist aber ein Gefahr darben / daß du / oder andere durch solche Reden möchten

verführet werden / ist diser Gespaß ein Todt-Sünd / ist ein allgemeine Lehr der Gotts-Gelehrten.

So soll man dann nichts reden / 155  
wendet ein anderer ein? worzu dienet der Mund / und die Zung? soll man wie ein Stumm nur deuten? was schadet zuweilen ein lächerliches Scherzwort? Disem aber antwortete ich / daß keinem das reden bey Gastmahlen verboten / sondern das schädliche / das sündhafte Gespräch kan nicht gut geheissen werden. Rede man was ehrbares / was auferbäuliches / was nuschliches / was Gott / den Nächsten / und die eigne Seel nicht verlezet. Wir meynen oft / was wolte es umb ein lächerliches Scherzwort seyn / allein wir sollen bedencken / was Bernardus gesprochen: levis sermo facile volat, & facile violat, ein geringes / unbedachtes Wort fliehet zwar geschwind dahin / aber es verlezet auch gar geschwind Gott / den Nächsten / oder die gute Sitten. Die Maas demnach muß gehalten werden / ne quid nimis; der Bescheidenheit / der Ehrbarkeit muß man niemahls vergessen. Und aus disen erhellet / wie man bey Gastmahlen sich zuverhalten habe / wie man dieser unschuldigen Freud genießen solle. Wolte Gott / daß ihrer mehr disen so nuschlichen Vortrag gehöret hätten / und daß jene / die ihn gehöret / in allen Stücken ein genauere Folg leisteten / bin schon versichert / nicht so vil Verschwendung / nicht so vil Trunkenheit / nicht so vil Vergernus / nicht so vil Unzucht / sondern mehr Ehrbarkeit / mehr Auferbäulichkeit wurde unterlauffen. Sehe demnach ein jeder selbst zu / was er thue / führen wir uns nicht besser bey irdischen Gastmahlen auf / werden wir zu den Himmlischen niemahls gelangen / und mit Abraham, Isaac, und Jacob nicht zu Tisch sitzen.

Tisch sitzen.

A M E N.



Am